



KOMMENTAR VON KLAUS WOLSCHNER

CDU-Erfolg wäre von Vorteil

Die Lage ist einigermaßen grotesk. Die Bielefelder Genossen, die die dortigen Stadtwerke als sozialdemokratischen Versorgungsbetrieb führen, sind Freunde der Atom-Energie. Auf der Internetseite der Stadtwerke Bielefeld werden im „Schulforum“ gar diverse Werbebroschüren der deutschen Atom-Lobby als Unterrichtsmaterialien angeboten. Zwar widersprechen die Bielefelder Genossen vehement der Behauptung, sie könnten ihre Stadtwerke nur dank der Atomstrom-Gewinne rentabel führen, aber die Summe, mit der die Stadtwerke jedes Jahr aus Grohnde quersubventioniert werden, ist Betriebsgeheimnis. Seit dem Jahre 2002 fließt ein Teil der Atomstrom-Gewinne

aus Grohnde über Bielefeld nach Bremen. Der Anteilseigner SWB hatte sich die volle Gewinnschüttung zusichern lassen – die Bremer haben ihre Bielefeld-Anteile so gehalten wie sie sich die eigenen Anteilseigner nicht wünschen. Unternehmerische Initiativen, etwa um Synergieeffekte zu erzielen, gab es nicht. Wenn nun aufgrund der kurzen Restlaufzeit des AKW Grohnde der Wert der Bielefeld-Anteile deutlich geringer ist als der Kaufpreis 2002, war das ganze ein Verlustgeschäft. Und so kommt auch der zukünftige Hauptaktionär Bremen in die Lage, auf einen Erfolg der Atom-Lobby bei den Bundestagswahlen setzen zu müssen – aus geschäftlichen Gründen.

Bremer geheime Atom-Gewinne

STADTWERKE Die SWB hat pro Jahr 15 Millionen Euro Gewinn von den Stadtwerken Bielefeld kassiert, der aus dem AKW Grohnde kommt. Jetzt will Bielefeld seine Stadtwerke zurück



Malerisches Grohnde! Bremen zieht Gewinn aus der Kulissee Foto: dpa

durchaus sozialdemokratischer Versorgungsbetrieb, auf ihrer Internetseite die „Kernenergie“ vollkommen unkritisch lobt. Die 15 Millionen Euro Gewinnschüttung, die jedes Jahr nach Bremen fließen, kommen de facto also aus Grohnde. Das AKW Grohnde muss aber nach dem rot-grünen Atomenergie-Konvens im Jahre 2018 vom Netz. Wenn es nach dem Stadtwerke-Chef Brinkmann geht, dann müsste die „Rekommunalisierung“ der Anteile in den nächsten Wochen über die Bühne gehen. Das sieht allerdings der CDU-Chef aus Bielefeld, Rainer Lux, nicht. Zwar hat der Stadtrat von Bielefeld einhellig beschlossen, eine Unternehmensbewertung für die Stadtwerke in Auftrag zu geben, ob die Rekomunalisierung sich wirklich lohnt, werde man dann erst sehen, sagt Lux.

Auch in Bremen hat man sich mit dem Thema noch nicht wirklich befasst. „Erst wenn Bielefeld diese Option ziehen sollte“, sagt Olaf Joachim, Abteilungsleiter aus dem Rathaus, werde man sich damit befassen. In Bielefeld sind Ende August Kommunalwahlen, angesichts von sieben Gruppen im Stadtrat kann sich da einiges verschieben. Ob die SPD mit Peter Clausen, selbst in einem Aufsichtsgremium der Stadtwerke, dann den derzeitigen CDU-Oberbürgermeister ablösen kann, ist völlig offen.

Wie teuer eine Rückübertragung wäre, könnte auch von den Bundestagswahlen abhängen: Wenn eine Bundesregierung ohne SPD und Grüne die Laufzeiten des AKW's Grohnde verlängert, würde der Wert der Bielefeld-Aktien schlagartig steigen.

Bielefeld will seine Stadtwerke-Anteile von der Bremer SWB zurück kaufen – mit 100 Millionen Gewinn

ten – das abgeschriebene Atomkraftwerk liefert extrem billigen Strom an seine Anteilseigner. Nur damit ist zu erklären, dass die Stadtwerke Bielefeld, ein

VON KLAUS WOLSCHNER

Während die holländische Strom-Firma Essent für Bremen ist, ist Bremen für Bielefeld: Die SWB besitzt 49,9 Prozent der Gesellschafteranteile an den Stadtwerken Bielefeld. Und genau wie Bremen ein Vorkaufsrecht hatte beim Eigentümerwechsel der SWB, haben die Bielefelder ein Vorkaufsrecht für den Fall, dass die Eigentümerverhältnisse bei der SWB sich ändern. Für den Stadtwerke-Chef aus Bielefeld, Wolfgang Brinkmann, ist klar: „Wir wollen die Anteile zurück kaufen.“

Brinkmann, früher einmal SPD-Fraktionschef in Bielefeld, war immer gegen die Privatisie-

runng von Anteilen des kommunalen Energieversorgers. Er sieht im Gesellschafterwechsel in Bremen also eine Chance – auch finanziell: Die Bremer (SWB) hatten 335 Millionen Euro für den Einstieg in Bielefeld gezahlt im Jahre 2002. In den Büchern der SWB musste dieser Wert mehrfach berichtet werden, für Brinkmann ist klar: „In dem Kaufpreis gab es einen strategischen Aufschlag auf den Unternehmenswert.“ Das bedeutet: Wenn nun für einen Rückkauf von einem unabhängigen Gutachter der Unternehmenswert ermittelt würde, könnte er bis zu einem Drittel niedriger liegen. Denn de facto hat sich bei den Bielefelder Stadtwerken nichts

IN ALLER KÜRZE

Chefin für Brema

Der Rundfunk-Ausschuss hat die Richterin Cornelia Holsten zur Direktorin der Landesmedienanstalt Brema gewählt. Ihre fünfjährige Amtszeit beginnt am 1. Juli. Holsten ist in der Geschichte der Bundesrepublik die erste Frau an der Spitze einer Landesmedienanstalt. Sie hat sich gegen 28 Bewerberinnen durchgesetzt. Die Brema ist für die Zulassung, Frequenzzuweisung und Aufsicht im privaten Rundfunk sowie die Aufsicht von Telemedien zuständig.

Mehr Lohn

Die 26.500 Beschäftigten im Bremer Einzelhandel bekommen nach 23 tariflosen Monaten mehr Lohn. Rückwirkend zum 1. Mai 2008 steigen die Vergütungen um drei Prozent, die Samsstagszuschläge fallen weg.

Kandidat für FDP-Spitze

Der 30-jährige Oliver Möllner-Stadt will die Nachfolge von Uwe

Woltemath als FDP-Vorsitzender antreten. Vorgeschlagen hat ihn der Kreisverband Bremen-Ost. Der Bürgerschaftsabgeordnete ist bislang einziger Kandidat für den Posten. Die Wahl steht auf dem Programm des FDP-Parteitags am Samstag kommender Woche: Woltemath hatte Mitte März den Posten geräumt. TAZ

Bio für Kinder
Verbraucherschutz neu denken!

Einführung & Moderation:
Karin Mathes
verbraucherschutzpolitische Sprecherin
der Fraktion 890/DIE GRÜNEN

Stephanie Weigel
Leiterin Umweltprojekte,
Tollwood / Biostadt München

Angela Wilhelm
Bremen – Kinder, Leicht, Gesund e.V.
Plattformpartner Stadt-Land-Ökologie

Peter Große
KITa Bremen

Donnerstag, 23. April 2009,
19.00 Uhr
Haus d. Wissenschaft
Olbers-Saal, 1. Etage
Sandstraße 4-5

HEUTE IN BREMEN

Warum nichts Anständiges?

Ein Blick auf den Kalender zeigt: Es ist der 18./19.4.!

18. April, multipler Gedenktag: Das liegt doch auf der Hand! Kaiser Maurikios wollte den Sold um ein Viertel kürzen, und wenn Sie jetzt dran denken, wie die Bremer Beamten auf Finanzsenatorin Linnert reagierten, als...

Ja, da hätte sich das bremische Reich auch fast aufgelöst! Wenn dann noch die Niedersachsen bei uns eingefallen wären wie weiland die Perser... aber geht's nicht ein bisschen konkreter?

Vielleicht habe ich einen Ton im Angebot, genau: Auguste Bazille! Der französische Komponist! Er erfreut sich in der Bremer Kirchenmusik besondere Beliebtheit, habe ich mir sagen lassen.

Dazu wiederum passt, dass an einem 18. April zum ersten Mal nach dem

Zweiten Weltkrieg die Domorgel wieder gespielt wurde. Aber wissen Sie was? Sie sind eigentlich ein total unbremischer Tag. Und da wir eine Wochendausgabe sind, werde ich jetzt... Wenn Sie wirklich denken, der 19. sei auch nur einen Deut lokaler wertvoller als ich, haben Sie sich gründlich geschnitten. An einem 19.4. war an der Weser noch nie was los!

Immerhin ist vor dem Real in der Vahr Trödelmarkt. Sieben bis 14 Uhr, da ist mindestens ebenso zweitklassiger alter Kreppl zu haben wie bei solch überflüssigen Jahrestagen wie Ihnen.

Nun werden Sie mal nicht... warum haben Sie denn kein anständiges Real-Interview geführt?

Kleine Terminverwirrung, zugegeben. Dafür verrette ich schon mal was: Komende Woche gibt es Tierfilmtag! Wir haben sogar schon die Leiterin interviewt. INTERVIEW: HB



Ohne Deutsch keine Integration

BILDUNG Mit Fachtag zu Schule und Migration geben Grüne ein Wahlkampf-Präludium: Cem Özdemir nennt Bildung „die zentrale Gerechtigkeitsfrage“

Bildungsgerechtigkeit ist das Schlagwort, mit dem gestern die Grünen in Bremen ein Präludium zum Bundestagswahlkampf gaben: Wie muss sich die Schule ändern, dass die Bildungschancen der Schüler nicht länger vom Elternhaus abhängen?

Die Partei hatte dafür zu einem Bildungsfachtag eingeladen. Thema: „Schule und Migration“. Über 300 Lehrer, Erzieher, Eltern, Politiker besuchten die Tagung. Prominentester Redner war Cem Özdemir, als Bundesvorsitzender der Grünen mit Migrationshintergrund gleich doppelt prädestiniert. Er verwies allerdings gleich darauf, dass die Bildungsmisere nicht nur ein Problem der Migrantenkinder sei. Viele der Schüler, die laut Pisa-Studie als funktionale Analphabeten zu sehen sind, hätten Deutsch als Muttersprache. Es sei vor allem ein soziales Problem. Die Bildungsfrage, meinte er, sei inzwischen zur zentralen Gerechtigkeitsfrage in Deutschland geworden: Jeder zweite Schüler mit Hauptschulabschluss habe nach einem Jahr immer noch keine Lehrstelle, da sei evident, dass die Schule sich

ändern und allen eine gute Bildung ermöglichen muss.

Für Özdemir ist die Richtung klar: Kinder müssen früher, länger und in bessere Bildungsinstitutionen kommen, in Kindergärten und Ganztagschulen, in denen Schüler gerne lernen.

Ganztagschule ist heute ja ein Zauberwort in der Bildungsdiskussion. Wissenschaftliche Erkenntnisse über die Ganztagschule, so Ursula Neumann von

Nachteil durch Migration

Laut Bildungsbericht 2008 führt ein Migrationshintergrund in allen Stufen des deutschen Bildungssystems zu Benachteiligungen. Migrantische Kinder und Jugendliche besuchen öfter als Deutsche niedrig qualifizierte Schulen und brechen die Schule doppelt so häufig wie diese völlig ohne Abschluss ab. Sie erlangen dreimal seltener die Hochschulreife und brauchen fünfmal so lange, um einen Ausbildungsplatz zu erhalten. Nach Pisa-Studie schneiden SchülerInnen mit Migrationshintergrund in allen Fächern deutlich schlechter ab als deutsche. TAZ

der Uni Hamburg, gibt es allerdings kaum. Eines jedoch sei nachgewiesen: Eine Ganztagschule, bei der sich nur der zeitliche Rahmen geändert hat, hat keine Auswirkungen.

Katja Francesca Cantone von der Uni Bremen referierte über die Bedeutung der Zweisprachigkeit. Sie machte deutlich, dass kleine Kinder sehr gut zwei und mehr Sprachen gleichzeitig als sogenannte „Erstsprachen“ lernen können, ohne dass eine „Halbsprachigkeit“ herauskäme. Allerdings müsse garantiert sein, dass die Kinder ein ausreichendes „Sprachbad“ bekommen: Also spätestens mit drei in einem deutschen Kindergarten. Mit sechs Jahren schließt sich das Zeitfenster, um Erstsprachen zu lernen. Die Amtssprache gut zu beherrschen, daran ließ Cem Özdemir keinen Zweifel, ist Voraussetzung für eine gelingende Bildung und Integration. Seine Eltern, meinte er, haben mit ihm Türkisch gesprochen, aber dafür gesorgt, dass er deutsche Freunde hatte. Er wäre kein guter Vater, wenn seine Tochter nicht gut Deutsch spräche.

CHRISTINE SPIESS

Klinikkonzept mündlich

Betriebsrat soll nichts schriftlich bekommen

An diesem Samstag will der Chef der Gesundheit Nord, Diethelm Hansen, das neue medizinische Konzept für die kommunalen Kliniken vorstellen. Für den Abend sind die Betriebsräte eingeladen. Der Betriebsrat der Klinik „Links der Weser“ hatte darum gebeten, vorab etwas Schriftliches zu bekommen, um sich etwas vorbereiten zu können. Das sei „nicht vorgesehen“, antwortete ihm die Cheftage der Gesundheit Nord. Der Betriebsrat erklärte daraufhin, dass er keine Grundlage für eine seriöse Beratung an dem Samstag Abend sehe und daher nicht erscheinen werde.

Der Betriebsrat erklärt sich dabei zu einer „vertrauensvollen Zusammenarbeit“ bereit, wenn er denn „umfassende und detaillierte Unterlagen“ bekomme. Und er erinnert daran, dass in der Auseinandersetzung um die Frage, wie viel Macht die Klinik-Holding bekommen soll, bisher „eine Kosten-Nutzen-Analyse zu keinem Zentralisierungsprojekt vorgelegt“ wurde. Streit-Thema ist u.a. die Zentralküche. KAW